

**Erste Lesung: Hab 1, 2-3; 2, 2-4**

<sup>1,2</sup> Wie lange, Herr, soll ich noch rufen  
und du hörst nicht?  
Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt!  
Aber du hilfst nicht.  
<sup>3</sup>Warum lässt du mich die Macht des Bösen sehen  
und siehst der Unterdrückung zu?  
Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung,  
erhebt sich Zwietracht und Streit.  
<sup>2,2</sup> Der Herr gab mir Antwort  
und sagte: Schreib nieder, was du siehst,  
schreib es deutlich auf die Tafeln,  
damit man es mühelos lesen kann!  
<sup>3</sup>Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst;  
aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung;  
wenn es sich verzögert,  
so warte darauf;  
denn es kommt,  
es kommt und bleibt nicht aus.  
<sup>4</sup>Sieh her:  
Wer nicht rechtschaffen ist,  
schwindet dahin,  
der Gerechte aber  
bleibt wegen seiner Treue am Leben.

**Zweite Lesung: 2 Tim 1, 6-8.13-14**

Mein Sohn!  
<sup>6</sup>Ich rufe dir ins Gedächtnis:  
Entfache die Gnade Gottes wieder,  
die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteilgeworden ist!  
<sup>7</sup>Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben,  
sondern den Geist der Kraft,  
der Liebe und der Besonnenheit.  
<sup>8</sup>Schäme dich also nicht  
des Zeugnisses für unseren Herrn  
und auch nicht meiner,  
seines Gefangenen,  
sondern leide mit mir für das Evangelium!  
Gott gibt dazu die Kraft:  
<sup>13</sup>Als Vorbild gesunder Worte  
halte fest, was du von mir gehört hast  
in Glaube und Liebe in Christus Jesus!  
<sup>14</sup>Bewahre das dir anvertraute kostbare Gut  
durch die Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt!

**Evangelium: Lk 17, 5-10**

In jener Zeit  
<sup>5</sup>baten die Apostel den Herrn:  
Stärke unseren Glauben!

<sup>6</sup>Der Herr erwiderte:  
Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn,  
würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen:  
Entwurzle dich  
und verpflanz dich ins Meer!  
und er würde euch gehorchen.  
<sup>7</sup>Wenn einer von euch einen Knecht hat,  
der pflügt oder das Vieh hütet,  
wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen:  
Komm gleich her und begib dich zu Tisch?  
<sup>8</sup>Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen:  
Mach mir etwas zu essen,  
gürte dich und bediene mich,  
bis ich gegessen und getrunken habe;  
danach kannst auch du essen und trinken.  
<sup>9</sup>Bedankt er sich etwa bei dem Knecht,  
weil er getan hat, was ihm befohlen wurde?  
<sup>10</sup>So soll es auch bei euch sein:  
Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde,  
sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte;  
wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

## Ansprache

Gott hört nicht, wenn ich zu ihm rufe. Gott sieht die Gewalt nicht, die den Menschen und der Schöpfung hier auf Erden angetan wird. Das scheint ihn gar nicht zu interessieren. Warum sonst lässt er es zu, dass ein Land das andere mit Krieg überzieht, dass Kindern Gewalt angetan wird, sogar innerhalb der Kirche, dass Menschen verhungern müssen. Die Klage des Habakuk, die wir in der ersten Lesung gehört haben, ist auch nach 2.600 Jahren noch aktuell. Unser Glaube an Gott wird angesichts des Leids auf der Welt auf eine harte Probe gestellt. Es ist durchaus nachvollziehbar, wenn angesichts dessen Menschen sich vom Glauben an einen guten und allmächtigen Gott abwenden. Der Prophet Habakuk glaubt immerhin noch an Gott, aber er stellt ihm unangenehme Fragen.

Und auch die Antwort Gottes wird nicht jeden Zweifelnden zufrieden stellen können. Im Grunde genommen heißt sie: Es wird alles gut werden, du brauchst nur Geduld zu haben. Kann uns diese Antwort zufrieden stellen? Ich für meinen Teil bewundere die Menschen, die diese Geduld aufbringen und anderen auch noch Zuversicht und Hoffnung geben können. Denn eigentlich ist das ja die kürzeste Zusammenfassung des Glaubens: Es wird alles gut werden.

Auch die Apostel, der engste Kreis um Jesus herum stellen sich anscheinend diesen grundsätzlichen Fragen, denn warum sonst baten sie Jesus um einen stärkeren Glauben. Auch sie wünschen sich, dass alles gut werden soll, aber sie spüren auch die Ablehnung, die ihnen und Jesus entgegenschlägt. Unmittelbar vor dieser Bitte sagt ihnen Jesus: *17,1 Es ist unvermeidlich, dass Ärgernisse kommen. Aber wehe dem, durch den sie kommen! 2 Es wäre besser für ihn, man würde ihn mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer werfen, als dass er für einen von diesen Kleinen zum Ärgernis wird. 3 Seht euch vor! Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht; und wenn er umkehrt, vergib ihm! 4 Und wenn er sich siebenmal am Tag gegen dich versündigt und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: Ich will umkehren!, so sollst du ihm vergeben.* Ich weiß nicht, was die Jünger mehr beunruhigte: Die Ankündigung von Ärgernissen oder die Anordnung, dem Nächsten sieben Mal zu vergeben. Auch hier fällt auf: Es ist kein Endpunkt angegeben. Sieben Mal – das heißt nicht sechs mal plus 1, und dann kann ich den Bruder links liegenlassen. Die Geduld, die gefordert wird, ist grenzenlos. Wir können nur erahnen, was hier von uns abgefordert wird.

Jede Bitte unseres Bruders stellt uns neu vor die Entscheidung: Springe ich erneut über meinen Schatten und vertraue ihm, dass er sich ändert? Und genauso stehen wir bei jeder neuen Gewalt- und Unrechtserfahrung vor der Entscheidung: Fasse ich neu Vertrauen in Gott, dass alles gut wird, und den Entrechteten und Unterdrückten zu ihrem Recht verholfen wird? Oder sage ich: Meine Geduld ist zu Ende, das war es mit meinem Vertrauen auf Gott, mit den entsprechenden Konsequenzen. Es wird deutlich: Glauben, das ist nichts, was ich irgendwann einmal besitze, sondern mein Glaube muss immer wieder erneuert werden, wenn ich ihn ernst nehme, und wenn er mich wirklich durch mein Leben tragen soll.

Wie ergeht es dem Propheten Habakuk? Bei all seiner Kritik, seiner Klage gegenüber Gott schafft er die Wende für sich und seinen Glauben. Am Ende des Buches spricht er:

*Hab 3,17 Zwar blüht der Feigenbaum nicht, / an den Reben ist nichts zu ernten, der Ölbaum bringt keinen Ertrag, / die Kornfelder tragen keine Frucht; im Pferch sind keine Schafe, / im Stall steht kein Rind mehr. 18 Ich aber will jubeln über den HERRN / und mich freuen über Gott, meinen Retter. 19 GOTT, der Herr, ist meine Kraft. / Er macht meine Füße schnell wie die Füße der Hirsche / und lässt mich schreiten auf den Höhen.*

Hoffen und beten wir, dass auch wir – trotz allen Leids und Unrechts in der Welt und unserem Leben - immer wieder neu Ja sagen können zu unserem Gott.